

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

21.1.1917 (No. 20)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 20

Sonntag, den 21. Januar 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich Strauß Nr. 14
Kreuzgasse Nr. 253 und 254,
Postfachamt Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 4 M 17 P. —
Anzeigengebühr: die 8 mal gesaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen in derselben Rubrik, bei
als Kassenzahlung gilt und vorzuziehen werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Abrechnung,
Abrechnungswesen, Kontoführung und Kontoführung fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort: Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperr,
Küsterrückzug, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abstellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verpflichtung zugewor-
den, welche Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.



Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

- am 1. Juli v. J.: Köppler, Heinrich, zuletzt Unterlehrer an der Volksschule in Mannheim, Nekrut,
- am 19. September v. J.: Hele, Heinrich, Justizaktuar beim Kreisrichteramt Schopfheim, Erschwerter,
- am 20. September v. J.: Beck, Hermann, zuletzt Unterlehrer an der Volksschule in Bamberg, A. Pforzheim, Unteroffizier,
- am 1. November v. J.: Ruff, Karl, Volksschulkandidat von Reichenau, A. Konstanz, Nekrut.
- am 6. November v. J.: Sälinger, Joseph, Aushilfsbahnarbeiter bei der Bahnmeisterei I Offenburg,
- am 14. November v. J.: Reife, Bernhard, Verwaltungsaktuar, zuletzt beim Groß. Bezirksamt Freiburg, Leutnant d. R.,
- am 15. November v. J.: Schwieger, Karl, Aushilfsbahnarbeiter beim Stationsamt Pforzheim, Weis, Franz, Magazinsarbeiter beim Werkstätteamt Freiburg,
- am 27. November v. J.: Ehrlensbach, Johann, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Bamberg
- am 2. Dezember v. J.: Troll, Karl, Gepäckarbeiter bei dem Stationsamt Adolphzell,
- am 9. Dezember v. J.: Wittmann, Friedrich, Heizer am akademischen Krankenhaus in Heidelberg, Landsturmmann,
- am 10. Dezember v. J.: Hornung, Bartholomäus, Telegraphenarbeiter bei der Telegraphenmeisterei Hirsch,
- am 14. Dezember v. J.: Baumgärtner, Simon, Aushilfsbahnarbeiter bei der Bahnmeisterei II Karlsruhe,
- am 17. Dezember v. J.: Volzer, Wendelin, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Langenbrüden,
- am 21. Dezember v. J.: Ruff, Joseph, Aushilfsarbeiter beim Güteramt Karlsruhe,
- am 31. Dezember v. J.: Heussler, Otto, Justizaktuar beim Amtsgericht Adelsheim.

Gestorben sind an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden:

- am 12. Oktober v. J.: Weid, Anton, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Nehl,
- am 5. November v. J.: Siegel, Wilhelm, Maschinenhausarbeiter beim Werkstätteamt Freiburg,
- am 17. November v. J.: Mayer, Theodor, Magazinsarbeiter beim Magazinsamt III Karlsruhe,
- am 5. Dezember v. J.: Harbrecht, Otto, zuletzt Hilfslehrer an der Volksschule in Hohenbodman, A. Überlingen, Nekrut.
- am 28. Dezember v. J.: Gräßlin, Andreas, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Hirsch.

Einer Krankheit ist erlegen:

- am 21. Dezember v. J.: Kammerer, Karl, Eisenbahnsekretär beim Stationsamt Adolphzell.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen befunden, den nachgenannten Personen die unterläufig nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Auszeichnungen zu erteilen:

für den Königlich Preussischen Roten Adlerorden IV. Klasse: dem Oberpostsekretär Rechnungsrat Otto Gehrike in Mannheim und dem Postmeister Rechnungsrat Johannes Bohrmann in Oberkirch;

für den Königlich Preussischen Kronorden IV. Klasse: dem charakterisierten Postsekretär Krupp in Schliengen;

für das Königlich Preussische Verdienstkreuz in Gold: dem Telegraphensekretär Karl Walter in Mannheim; für die Königlich Preussische Rote Kreuzmedaille II. Klasse: der Frau Geheimrat Marie Harbeck Witwe, geb. Werly, in Karlsruhe;

für die Königlich Preussische Rote Kreuzmedaille III. Klasse: dem Stadtsatz d. V. Dr. med. Bernhard Gustav Kruppersperger in Karlsruhe.

der Frau Finanzministerin Sophie Conzett Witwe, geb. Prestinari, in Karlsruhe und der Frau Majorin Elsa von Schoenebeck, geb. Gräfin von Hennin, in Sigmaringen;

für das Ritterkreuz I. Klasse des Königlich Schwedischen Wasaordens:

dem II. stellvertretenden Vorsitzenden des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz Dr. Stroche in Karlsruhe und dem Professor an der Realschule Hermann Maier daselbst; für den Kaiserlich Türkischen Medjidie-Orden I. Klasse und Eisernen Halbmond:

dem Kaiserlich außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Großk. Kammerherrn Krupp von Bollen und Halbach in Essen;

für den Kaiserlich Türkischen Medjidie-Orden III. Klasse: dem Kaiserlichen Legationssekretär im Auswärtigen Amt Freiherrn Werner von Du-Wasendorf;

für den Kaiserlich Türkischen Osmanie-Orden III. Klasse: dem Kaiserlichen Legationsrat Freiherrn von Schauenburg in Zürich.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 4. Januar d. J. gnädigst bewogen befunden, dem Oberpostsekretär Friedrich Stumpf in Etodach die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Das Groß. Ministerium des Innern hat unterm 5. Januar d. J. die Geometer Robert Holl, Max Weil und Julius Stammer zu Bezirksgeometern ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 28. Dezember v. J. den Eisenbahnsekretär Friedrich Scholl in Rahr-Dinglingen nach Offenburg versetzt.

Aufruf

für die deutschen Soldatenheime und Marineheime.

See, Marine und Heimat sind in der Schule des Krieges zu einer unauflöslichen Einheit zusammengeschweißt worden. Während draußen die lebendige Mauer mit Gottes Hilfe und mit Siegeskraft dem Ansturm der Feinde trotzt, während weit jenseits unserer Grenzen Deutschlands Fahnen vorwärts getragen werden, rühren sich daheim Tag und Nacht schaffende Hände, um für alles zu sorgen, was der deutsche Bruder draußen im Felde und auf See braucht.

So ist es jetzt und so soll es bleiben! Ein deutsches Volk, fest und innig verbunden. Ein Bindeglied zwischen See und Heimat sind

die deutschen Soldatenheime und die deutschen

Marineheime

in Ost und West, Nord und Süd.

In besetzten Gebieten, an der Front und in der Heimat, im Krieg und im Frieden sollen sie der deutschen Wehrmacht, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben daheim im Dienst des Vaterlandes steht, ein Stück deutscher Heimat, eine Stätte des Schutzes und der Erholung bieten. Von der obersten deutschen Seeresleitung ist anerkannt worden, daß die seelischen und körperlichen Wohlfahrten, welche der einzelne Soldat in diesen Heimen genießt, der Schlagkraft der Truppe im ganzen zugute kommen.

Das wertvolle Gut der deutschen Soldatenheime, das der Krieg uns erst in seiner vollen Bedeutung hat erkennen lassen, soll uns während des Krieges, aber auch im Waffenstillstand und im Frieden erhalten bleiben.

Selbst uns, überall, wo deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen!

„Die Zähne aufeinandergebissen, aber die Herzen und die Hände weit auf, so wollen wir hinter unsern Feldgrauen stehen, ein Mann und ein Volk.“

Der Ehrenauspruch:

Gertrud von Hindenburg, geb. von Sperling.

Frau von Bülow, geb. von Kracht.

Leonic von Madens, geb. von der Offen.

Margareth Ludendorff.

Freifrau von Wangenheim.

Margarethe Michaelis.

Vorstehender Auf ergeht zu dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Deutschen Kaisers durch das ganze deutsche Vaterland. Auch wir in Baden wollen nicht zurückstehen, sondern unsererseits beweisen, daß unser ganzes Volk, erfüllt von einem Geiste, in Treue fest zusammensteht, und

gerade zu dieser ersten Zeit von dem Gefühl unerfütterlicher Zusammengehörigkeit draußen im Felde, wie in der Heimat und dem Bewußtsein zur Pflicht getragen entschlossen ist, alle Kräfte bis zum Letzten anzuspannen.

Keinen besseren Beweis unserer Liebe und Verehrung, unserer Dankbarkeit und vaterländischen Gesinnung können wir an dem Ehrentage unseres Kaisers erbringen, als indem wir freudigen Herzens bis in den kleinsten Ort Spenden beitragen, um unseren Soldaten in allen Teilen der Front Stätten der Erholung und Erfrischung für Geist und Körper zu schaffen, in denen fortgesetzt das Erleben und die Beziehung zwischen draußen und daheim gepflegt werden können, um ferner aber auch dem Roten Kreuz zu seinen großen Aufgaben auf dem Gebiet der Krankenpflege und Kriegswohlfahrtspflege die notwendige tatkräftige Unterstützung zu gewähren.

Die deutschen Soldatenheime erstrecken sich heute an der West- und Ostfront bis hinunter in die Türkei. Dringende Anforderungen nach neuen Heimen liegen vor. Dringende Aufgaben erfüllt die Krankenpflege und die Wohlfahrtspflege.

Wer kann, der helfe und gebe sein Scherlein für den guten Zweck.

Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

Max, Prinz von Baden.

Der stellvertretende kommandierende General des XIV. Armeekorps:

Isbert.

Der Territorialbelegierte der freiw. Krankenpflege für das Großherzogtum Baden:

Freiherr von Bodman.

Der Präsident des Evang. Oberkirchenrats:

Dr. Uibel.

Der Erzbischof der Erzdiözese Freiburg:

Th. Mörber, Erzbischof.

Für den Oberrat der Israeliten:

Dr. Mayer, Geh. Oberregierungsrat.

Der Vorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

General Limberger.

Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins:

Müller, Geh. Rat.

Für den Bad. Verband kath. Junglings-Vereinigungen:

Dr. B. Jauß, Diözesanpräses.

Für den Verband evang. Junglingsbündnisse Badens:

Dekan Herrmann.

Der Vorsitzende der Depotabteilung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

Beck, Geh. Oberregierungsrat.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 20. Januar.

* Vom Tage.

Die Entente wird mit dem Echo, das ihre Note an Wilson in der deutschen Öffentlichkeit gefunden hat, wenig zufrieden sein. Der Aufruf des Kaisers, die Kundgebungen der großen Körperschaften und die von stolzem vaterländischem Geist durchwehten Artikel der gesamten Presse haben dem feindlichen Ausland wohl zur Genüge gezeigt, daß Deutschland mit einem verständigen und besonnenen Gegner gerne unterhandeln, nun und immer aber den unerschöpflichen Forderungen eines haßerfüllten, wahnverblendeten Feindes entgegenkommen wird. In den meisten dieser Kundgebungen und Artikel ist ganz offen zugegeben worden, daß sich unser Volk nach Frieden sehnt; es wäre unsittlich, den Krieg um des Krieges willen zur Befriedigung erobersüchtiger Gelüste führen zu wollen. Aber so sehr unser Volk den Frieden wünscht, so sehr und so fest ist es davon überzeugt, daß dieser Friede nur ein deutscher Friede sein kann, d. h. ein solcher, der unsere Grenzen vor der Neuaufgabe des Überfalls von 1914 schützt und im Einklang mit der von uns geschaffenen militärischen Lage steht.

Nun hat dieser Lage auch das Parlament des führenden deutschen Bundesstaats, das preussische Abgeordnetenhause, durch den Mund seiner hervorragendsten Männer zu der Note der Entente, wie zu augenblicklichen Lage überhaupt, Stellung genommen. Und auch hier wird das Auge eines Ententerebaltens

bergeht nach Äußerungen suchen, die seinen führenden Staatsmännern irgendwie angenehm sein könnten. Im Gegenteil, die Sprache war hier und da fast noch kraftvoller, als in den bisher bekannt gewordenen Kundgebungen. Und bezeichnenderweise stimmte das ganze Haus allen jenen Sätzen vaterländischer Kraft und kriegerischer Begeisterung mit anhaltendem Beifall zu. Die Zwischenrufe des Abgeordneten Hoffmann blieben als vereinzelte Bemerkungen einer nicht mehr ernst zu nehmenden Monomanie unbeachtet oder ließen gerade dank der von ihnen bedingten Kontrastwirkung die Einmütigkeit des ganzen Hauses um so leuchtender in Erscheinung treten.

Die gehaltvollsten Worte sprach der Führer der Konservern, Herr von Seydebrandt und der Lafo. Man könnte seine wohl überlegte, aber gleichzeitig von echtem Feuer der Begeisterung durchlöcherte Rede eher die Rede eines kommenden Staatsmannes, wie die eines Parteiführers nennen. Wir waren es bisher kaum gewohnt, daß sich ein Parteiführer so sehr über den Horizont seiner Fraktionsanschauungen erhebt und so gewissermaßen staatsmännisch die politischen Dinge beleuchtet, wie das am Donnerstag von Seiten des Herrn von Seydebrandt geschah. Wenn man bedenkt, daß es der Führer der preussischen Agrarier war, der der ländlichen Bevölkerung die sehr bestimmt formulierte und mit allem Nachdruck ausgesprochene Mahnung zurief, sie müsse noch mehr leisten als bisher und mehr Opfer bringen, als ihr vorgeschrieben seien, da wir ja nun alle wissen, was uns bevorsteht, wenn der Krieg verloren geht, wenn man bedenkt, daß so ein Mann sprach, der bisher als der Vertreter einseitiger Agrarinteressen galt, so muß man sagen, daß sich in der staatspolitischen Erziehung unseres Volkes oder doch zum mindesten seiner Führer ein erfreulicher Wandel zum Besseren, zum Höheren bemerkbar zu machen beginnt. Im übrigen betonte Herr von Seydebrandt, daß wir mit dem Wenigen, was wir haben, wohl durchkommen können, und daß unsere Krieger draußen keine Sorge zu haben brauchen, daß wir innerlich zerfallen, wenn auch die Anforderungen an die Gesundheit und den Opfermut unseres Volkes stellenweise noch größer werden dürften.

Den härtesten Anschlag fand indes der auf den Krieg selbst sich beziehende Teil der Seydebrandtschen Rede. Im Anschluß an eine schöne Würdigung des kaiserlichen Auftrags gab Herr von Seydebrandt für das preussische Volk das Gelöbniß ab, daß es seinem König folgen werde auf dem Wege zum Kampf und zum Sieg. Dazu ist aber vor allem notwendig, daß wir im Innern ein einiges Volk sind und bleiben. Es kommt deshalb nach Seydebrandts Ansicht nicht darauf an, jetzt Zukunftsideen auszumalen, die womöglich nur dazu führen, daß die Gemüter erregt werden; sondern die Stunde braucht ein einiges Volk, das die Erörterung innerpolitischer Streitfragen auf ruhigere Zeiten vertagen kann. Um den Sieg zu erreichen, sei es aber unbedingt erforderlich, auch die Waffen anzulegen, die uns unseren zähesten Gegner, England, gegenüber die Möglichkeit geben, den Sieg wirklich zu gewinnen. Wenn unsere militärischen Instanzen es für angebracht und zeitgemäß erachten, von dem uneingeschränkten U-Bootkrieg den erforderlichen Gebrauch zu machen, dann wird das deutsche und preussische Volk bereit sein, die Folgen zu tragen. Gerade diese Worte des Abg. von Seydebrandt wurden mit stürmischen Beifall aufgenommen, der sich auf Grund der Zwischenrufe des Abg. Hoffmann noch mehrfach, verstärkt wiederholte. Und sicherlich wird ein jeder deutsche Mann sie gerne unterschreiben wollen, da sie in vernünftiger und loyaler Weise die Entscheidung darüber, ob und wann der verheerendste U-Bootkrieg angewandt werden soll, in die Hand der dazu berufenen Instanz legen. Weiter betonte der Abg. von Seydebrandt, man müsse bei einer Erörterung der Kriegsziele verlangen, daß wir an unseren Grenzen anders als bisher geschützt werden, und daß auch wir jene Schadenshaltung und jene Bürgschaften erhalten, die nötig sind, um unser Volksleben so wiederherzustellen, wie es vor dem Überfall gewesen ist. Auch diese Sätze fanden lebhaften Beifall. Sie zeugen von vaterländischem Gefühl und von Besonnenheit zugleich. In den Ohren unserer Feinde werden sie jedenfalls nicht gerade lieblich klingen.

Auch die Reden der übrigen bürgerlichen Parteiführer waren auf einen Ton gestimmt, der sich am besten als stahlharte Entschlossenheit nach außen und fester Wille zur einmütigen Geschlossenheit nach innen bezeichnen läßt. Beachtenswert ist es, daß der freikonservative Führer von Kardorf empfahl, man möge von privater Seite Vorzicht in der Aufstellung von Kriegsziele wahren lassen; es komme vor allem darauf an, zu siegen. Ganz richtig aber sei es, Kriegsziele aufzustellen, die einen Mangel an Vertrauen zur Obersten Heeresleitung erkennen lassen. Wir glauben, daß es sich bei den Fällen, die Herr von Kardorf im Auge hatte, wohl nur um verschwindende Ausnahmen handelt. Die Oberste Heeresleitung besitzt im gesamten deutschen Volke ein so festgesetztes Vertrauen, daß es sich nun und nimmer erschüttern läßt. Und auch im preussischen Abgeordnetenhaus gelangte dieses Vertrauen zur Heeresleitung, d. h. im Besonderen zu Hindenburg selbst, in wachsender Weise zum Ausdruck. So betonte auch Herr von Kardorf ausdrücklich, er sei überzeugt, daß, wenn einmal der Friede geschlossen wird, die Frage eines stärkeren Deutschland von der Obersten Heeresleitung sachverständig gelöst werden wird. Als Vertreter der preussischen Regierung sprach Minister von Breitenbach. Er erklärte zu den Erörterungen der Kriegsziele, wohl jeder Leiter der hohen Politik werde sich damit einverstanden erklären, daß der Friede dem Ertrag der militärischen Lage entsprechen müsse. Was die sogenannten

inneren Reformen anlangt, so erklärte Minister von Breitenbach dazu in beachtenswerter Weise folgendes: „Regierung und Volksvertretung sind sich darin einig, daß die ungeheuren Ereignisse dieses Weltkriegs an dem Aufbau und der Gestaltung unseres Staatswesens nicht spurlos vorübergehen können. Es wird sich aber immer nur um das Maß handeln, über das sich Regierung und Volksvertretung zu verständigen und auszugleichen haben werden, und den Zeitpunkt, der sich der jeweiligen politischen Lage anpassen muß, nicht etwa, daß unsere gesamten staatlichen Einrichtungen einer grundstürzenden Änderung bedürfen. Erhalten wir, was uns so hochgehoben hat, was uns zum Reide unserer Feinde so groß gemacht hat! Bauen wir das aus, was unter dem Wechsel der Zeiten änderungs- und ergänzungsbedürftig ist. Wenn in diesem Sinne an die Reform und Gehegung unserer Verwaltung herangetreten wird, wenn volle Gleichberechtigung gewährt wird für alle geistigen Mitarbeiter an solchen hohen Friedenswerten, und wenn der reiche Quell der Volkskräfte heraufsteigt und gefaßt wird, wo er sich zeigt, dann werden die furchtbaren Folgen der Weltkatastrophe abgemildert werden. Heute aber leben wir nur der Gegenwart.“ Wir meinen, daß ein jeder Vaterlandsfreund diesen klaren und überzeugenden Worten zustimmen wird. A.

Eine Kundgebung deutscher Arbeitnehmerverbände.

Dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist namens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften, des Verbandes der deutschen Gewerksvereine (S.-D.), der Arbeitgemeinschaft für einheimisches Angestelltenrecht, der Arbeitsgemeinschaft für die technischen Verbände folgendes Schreiben zugegangen:

Eure Erzelung haben am 12. Dezember 1916 im Deutschen Reichstage das Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten verkündet, das volle Zustimmung in den Kreisen der Arbeiter und Angestellten Deutschlands gefunden hat. Das bewies die freundliche Aufnahme der Bekanntgabe des Friedensangebots in einer von 800 Vertretern der Gewerkschaften und Angestellten-Organisationen besetzten Konferenz, die am gleichen Tage in Berlin stattfand. Die Gegner Deutschlands haben die dargebotene Friedenshand zurückgewiesen. Auch die Friedensanregung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika wurde von ihnen abgewiesen.

In der Antwort der Entente auf diese Friedensnote werden Kriegsziele aufgestellt, die nur nach einer völligen Niederwerfung Deutschlands und seiner Verbündeten zu erreichen sind. Ihre Erfüllung würde den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands und die Vernichtung der Existenz vieler Hunderttausend Arbeiter und Angestellten und deren Familien herbeiführen. Die unzulässigen Forderungen der Entente können nur unter der Annahme aufgestellt sein, daß die militärische und wirtschaftliche Kraft Deutschlands bereits gebrochen sei.

Daß die militärische Kraft des deutschen Volkes nicht gebrochen ist, bedarf angesichts der Kampfesfronten keiner Erörterung. Auch seine wirtschaftliche Kraft ist keinesfalls erschöpft. Wir erkennen nicht, daß die Abschichtung Deutschlands vom Weltmarkt die unzureichende Regelung der Verteilung der in Deutschland vorhandenen Rohstoffe weit mehr schädliche Folgen für die arbeitende Bevölkerung in eine Notlage gebracht hat. Angesichts der Zukunft, die dem deutschen Volke nach den Kriegsziele der Entente droht, ist es dringend geboten, eine gerechte Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel zu sichern. Dann wird die Not ertragen werden, umso leichter, wenn das Bewußtsein vorhanden ist, daß sie alle Schichten des deutschen Volkes in gleicher Weise trifft.

Die Antwort der Entente behebt jeden Zweifel darüber, daß sich Deutschland in einem Verteilungskrieg befindet. In der vollen Erkenntnis, daß es sich um die Existenz unseres Landes und seiner Bevölkerung handelt, werden wir alle Kräfte des arbeitenden Volkes zur äußersten Kraftentfaltung anregen.

Am 12. Dezember 1916 ist von den Regierungen Deutschlands und seiner Verbündeten der Vorschlag gemacht worden, dem ungeheuren Blutvergießen durch Friedensverhandlungen ein Ende zu bereiten. Sie haben erklärt, daß ihre eigenen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der anderen Nationen stehen. Das Leben, Ehre und Entwicklungsfreiheit der Völker sollen gesichert und dadurch die Grundlage für einen dauernden Frieden geschaffen werden. Die Gegner Deutschlands lehnen Friedensverhandlungen auf dieser Grundlage ab. Sie zwingen die den Frieden herbeiführenden Völker, die Verwüstung von Menschenleben und Kulturgütern fortzusetzen.

In dieser Lage erklären wir, daß es die heiligste Verpflichtung für uns ist, in verstärktem Maße unsere Kräfte in dem Kampfe um die Existenz unseres Landes einzusetzen.

Der Reichskanzler hat hierauf geantwortet:

Berlin, den 18. Jan. 1917. Den Verbänden, die sich zu dem Schreiben vom 16. ds. Mts. vereinigt haben, danke ich von Herzen für die kraftvolle Kundgebung ihres entschlossenen vaterländischen Willens. Ich weiß, daß in Ihrem Schreiben die Gedanken von Millionen unserer Volksgenossen Worte gefunden haben. Die Heimat, an der wir hängen, die Zukunft, an der wir bauen, sie wären in Trümmern geschlagen, wenn der Feind sein Ziel erreicht. Mit jedem Tag entfällt er schmerzlicher die Absichten, die auf die Vernichtung Deutschlands und seiner Bundesgenossen gehen. Keinen Eroberer aber, und mag er über alle Macht der Welt gebieten, ist es bestimmt, das deutsche Volk in ein Sklavennetz zu beugen. Einig im Kampf für unsere Freiheit, die niemals fremdes Recht mißachtet hat, haben wir die neue Herausforderung angenommen. Daß in diesem schweren Kampf die deutsche Arbeiterschaft treu und fest zum Vaterlande steht, haben Sie in Ihrem Schreiben in erhabenen Worten ausgesprochen. Das ist mir eine feste Bürgschaft für unseren endlichen Sieg, für eine Zukunft Deutschlands, in der alle seine Söhne ihr Glück finden sollen.

gez.: von Bethmann Hollweg.

Von den gleichen Verbänden ist ein weiteres gemeinsames Schreiben an den Chef des Kriegsamts Generalleutnant Gröner gerichtet worden, das namentlich auf die

erweiterte Amtswirkung der der Aufarbeitung des Gesetzes betr. den vaterländischen Hilfsdienst hinweist. Generalleutnant Gröner hat darauf folgendes erwidert:

Berlin, den 17. Jan. 1917. Ihr Schreiben vom 16. Januar 1917 ist die beste Antwort der deutschen Angeestellten und Arbeiterschaft auf die schamlosen Forderungen unserer Feinde. Das deutsche Volk läßt sich nicht unterkriegen! Der englische Dschamit wird sich wohl oder übel davon überzeugen müssen. Gröner.

Zweiter Tagesbericht vom 18. Januar.

B.T.B. Berlin, 19. Jan., abends. (Amtlich.) Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

London, 19. Jan. (Reuter.) In Downingstreet wurde heute morgen unter dem Vorsitz von Lord George eine wichtige Konferenz abgehalten, in der über die Verteilung des vorhandenen Männermaterials beraten wurde. (W.B.)

Berlin, 20. Jan. In Westfriesland (England) beschloßen die Landwirte, die Arbeit einzustellen, wenn die Einziehungen zum Militärdienst anhalten sollten. Der Ackerbauminister sendet den Bauern völlig unbrauchbare Ersatzkräfte. (W.B.)

Enteignung englischer Geldvorräte. Die „F. H.“ meldet aus London: Die englische Regierung wird, wie eine amtliche Mitteilung besagt, zur Enteignung eines Teiles der verfügbaren Geldvorräte schreiten. Ein jeder Besitzer von Geldvorräten, einerlei, welcher Art und groß der Vorrat ist, muß sofort der Regierung darüber Angaben machen. — Zu der gleichen aufsehenerregenden Angelegenheit meldet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ von London unterm 19. Januar: Law hat gestern abend in einer Rede in Glasgow mit Zwangsnachfrage geäußert, falls die Kriegsanleihe nicht glücken sollte.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

B.T.B. Wien, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet:

Dillicher Kriegsschauplatz:

Der Feind richtete gestern nachmittags heftige Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen dem Sufita- und dem Casinu-Tal, die in unserem Feuer restlos scheiterten.

In Böhmen hat die Gestehtätigkeit wieder abgenommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im nördlichen Abschnitt der Karst-Front brachten unsere Truppen von gelungenen Unternehmungen gegen die feindlichen Stellungen vier Offiziere, 120 Mann als Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

B.T.B. Sofia, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Generalstabsbericht vom 18. Januar: Mazedonische Front: Schwaches Geschützfeuer auf der ganzen Front. Südlich von Serez versuchte eine feindliche Kompanie vorzudringen, wurde aber durch Geschützfeuer zurückgedrängt. Am Bardartal und an der Struma Fliegertätigkeit von feindlicher Seite.

Rumänische Front: Die feindliche Artillerie beschloß die Städte Jaccia und Tulcea. Die untrige erwiderte. In Tulcea wurden 5 Frauen, ein Greis und vier Kinder getötet.

B.T.B. Sofia, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Heeresbericht vom 18. Jan. Mazedonische Front: Nur an einzelnen Abschnitten der Front Artilleriefeuer, das mit Einbruch der Nacht bei dem Dorfe Larnowo nordwestlich von Bitolia besonders heftig wurde.

Rumänische Front: Artillerie- und Infanteriefeuer auf beiden Ufern der Donau zwischen Jaccia und Mahmudie.

Petersburg, 19. Jan. Eine Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur besagt dem B.T.B. zufolge: Durch kaiserlichen Ukas wird die Wiedereröffnung der Reichsduma und des Reichsrates vom 25. Januar auf den 27. Februar verschoben. Als Grund dieser Maßnahme wird von zuständiger Seite angegeben, daß die Änderungen in der Regierung reichlichere Zeit für diese zur Behandlung und Durchsicht der vielen von dem vorhergehenden Kabinett hinterlassenen sofortiger Lösung bedürftigen Fragen nötig machen.

Haag, 19. Jan. Die „Times“ meldet aus Petersburg vom 17. Jan.: Wie der „Hetich“ mitteilt, hat Potrowsky, der Minister des Außern, einen zweimonatigen Krankheitsurlaub erhalten. Man erwartet, daß dem Handelsminister Fürsten Schachowskoj ein ähnlicher Urlaub erteilt wird. Die Presse teilt mit, daß die drei Minister, nämlich der Finanzminister, der Verkehrsminister und der Minister des Außern, in Verantwortung ihres Entlassungsgelübes einen Urlaub erhalten haben, der bei weitem länger als bis zum 25. Januar, dem Datum der Wiedereröffnung des Parlaments, dauern wird.

Berlin, 19. Jan. Über Stockholm wird der „Voss. Zig.“ aus Petersburg berichtet: Wie „Ruskoje Slovo“ meldet, reicht die Mehrheit der noch im Amt befindlichen Minister ihre Demission ein, darunter Bark und Kokowski, mit der Begründung, es bestehe kein Zusammenarbeiten zwischen der Duma und der Regierung, so lange Protopopow

Winter des Jahres sei. Es sei unmöglich, unter den bestehenden Verhältnissen die Staatsgeschäfte zu führen.

Der Krieg zur See. Die neue Möve.

Bern, 20. Jan. „Progrès de Lyon“ meldet lt. W.B. aus Rio de Janeiro: Ein deutsches Schiff vom Typ der „Möve“ versenkte eine große Anzahl Schiffe. Der japanische Dampfer „Hudson Maru“, der die Besatzungen der versenkten Schiffe an Bord nehmen mußte, wurde von dem deutschen Fahrzeug gezwungen, bis zum 12. Januar in seinem Fahrwasser zu bleiben. Erst dann wurde dem „Hudson Maru“ gestattet, nach Pernambuco zu fahren, wo er am 15. Januar eintraf. Der Kapitän von Pernambuco wurde benachrichtigt, daß die Mannschaften anderer versenkter Schiffe und ihrer 441 Mann an der Zahl, demnächst durch den Dampfer „Harrowdale“ gelandet werden sollten. (Sie sind inzwischen nach Swinemünde gebracht worden; Red.) Der Dampfer „Theodor“, der von dem deutschen Schiff gefapert worden sei, sei bewaffnet worden und werde ähnlich wie die „Appam“ benutzt.

Berlin, 19. Jan. Der als Priese nach Swinemünde eingebrachte Dampfer „Harrowdale“ wurde, wie mitgeteilt, von dem Offizierstellvertreter Wadewitz geführt, der sich bereits auf der Rückfahrt der „Möve“ auszeichnete, indem er als Kommandant des f. Pt. von der „Möve“ gefaperten englischen Schiffes „Westburn“ gefangene Mannschaften von versenkten Dampfern nach Teneriffa brachte und den Dampfer dann versenkte. Er wurde, wie der „Lof-Anz.“ berichtet, dann in Spanien interniert, es gelang ihm aber, zu entfliehen und die Heimat wieder zu erreichen. Als Wadewitz vom Atlantischen Ozean die Priese nach Swinemünde einbrachte, war er seinem Range nach Obermatrose der Seemehr und wurde als solcher von dem Kommandanten des Hilfskreuzers, der die Priese auf dem Dampfer „Harrowdale“ entsandte, zum Offizierstellvertreter ernannt. Nach Wadewitz' Eintreffen in Swinemünde erfolgte am 6. Januar seine Beförderung zum Bootsmannsmaat, am 7. zum Oberbootmannsmaat, am 8. zum Steuermann der Reserve, am 9. zum Leutnant zur See der Reserve. Wadewitz weilt in diesen Tagen in Berlin und wurde natürlich von vielen Seiten um längere Berichte über seine letzten Erlebnisse befragt. Auf die Frage, ob die Fahrt mit seiner kleinen Priesebesatzung und über 400 Gefangenen nicht etwas riskiert gewesen sei, hatte er nur die Antwort, daß er mit seinen Schülern sehr gut ausgekommen sei, er hätte nicht daran gedacht, sie einzusperren, sie durften vielmehr frei herumlaufen, denn wenn man eine Priese hat, kann man alles machen.

Haag, 19. Jan. In Amsterdamer Schiffsfahrtskreisen verläutet, daß von dem neuen Möve 75 000 Tonnen Laderaum vernichtet worden sind.

Genf, 20. Jan. Wie dem „Berl. Lof-Anz.“ von hier mitgeteilt wird, hat ein deutsches Schiff, einer Meldung des „Newyork Herald“ zufolge, den für die belgische Hilfsflottille gemieteten amerikanischen Dampfer „Samland“ angehalten, der seine Fahrt fortsetzen durfte.

Zur Versenkung der „Cornwallis“.

Berlin, 19. Jan. (Antlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Hartwig, hat am 9. Januar 60 Seemeilen von Malta das durch leichte Streikräfte gesicherte englische Linien Schiff „Cornwallis“ (14 200 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt.

Der Krieg und die Heimat.

Berlin, 18. Jan. In der Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Mineralölen usw., der Entwurf einer Bekanntmachung über die Bereitung von Backwaren vom 6. Juli 1916, eine Ergänzung der Bekanntmachung vom 31. Juli 1916 betreffend die Liquidation britischer Unternehmungen, eine Vorlage betreffend die Festsetzung der von privaten Versicherungsunternehmen für das Kalenderjahr 1916 zu erhebenden Gebühren, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Beurteilung von Geburts- und Sterbefällen im Ausland, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Eintragung der Legitimation unehelicher Kinder von Kriegsteilnehmern in dem Geburtsregister, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über wirtschaftliche Maßnahmen.

Berlin, 18. Jan. (Antlich.) Eine Verordnung des Bundesrats vom 18. Januar gibt dem Reichsstatthalter die Befugnis, einen Reichskommissar für die Stickstoffwirtschaft zu ernennen. Der Reichskommissar untersteht dem Kriegsamt und kann Anordnungen über die Herstellung und den Verkehr mit Stickstoff treffen und Auskünfte über Vorräte, Erzeugnisse und Verbrauch fordern.

Der Beschluß des sozialdemokratischen Parteiaussschusses.

Der Debatte in der Sitzung des Ausschusses der sozialdemokratischen Partei lag eine von Löbe (Breslau) und Lindermann (Dresden) gestellte Resolution zugrunde, in der es heißt:

„Die Reichstagsfraktion hat unter Zustimmung des Parteiaussschusses und der Reichstagskonferenz der Gesamtpartei im Verlaufe des furchtbaren Weltkrieges, dessen Charakter als Verteidigungskrieg für Deutschland nach dem Bekanntwerden der maßlosen Eroberungsziele der feindlichen Regierungen von niemand mehr ernstlich bestritten werden kann, den Grundgedanken der Partei getreu, die Mittel für die Landesverteidigung bewilligt. Eine Gruppe von Parteigenossen nahm dies zum Anlaß, um unter schwerstem Disziplinbruch die geschlossene Kampffront rückwärts zu zerreißen. Das disziplinwidrige, jeder Demokratie hohn sprechende Treiben dieser Sonderbündler hat mit seinen häßlichen Begleiterscheinungen eine zunehmende Zerrüttung der Partei herbeigeführt.“

Die Leiter der Arbeitsgemeinschaft haben ihr zehnjähriges Werk gekrönt durch die Einkerzung einer Reichstagskonferenz der Opposition. Ihre Vorgehen, sie wirken für die Einheit der Partei und im Rahmen der Partei, ist damit in seiner ganzen Unehrlichkeit enthüllt. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft, wie ihre Anhänger, haben sich nunmehr auch von der Partei selbst getrennt. Die Schaffung dieser Sonderorganisation und die Zugehörigkeit zu

ihre ist unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Gesamtpartei.

Daher ist es nun Aufgabe aller treu zur Partei stehenden Organisationen, dem unehelichen Doppelspiel aller Parteiführer ein Ende zu machen und die durch Abspaltung der Sonderorganisationen erforderlichen organisatorischen Maßnahmen zu ergreifen. Die Einheit und Geschlossenheit der Parteien zu festigen, damit sie den gewaltigen Aufgaben gewachsen ist, die sie noch während des schrecklichen Weltkrieges und nach seiner Beendigung zum Wohle der Arbeiterklassen und der weitesten Volksschichten im Geiste sozialistischer Weltanschauung zu erfüllen hat, ist Aufgabe aller Parteigenossen.“

Die Resolution wurde mit 29 gegen 10 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen.

Die Parlamentspräsidenten des Vierbundes in Berlin.

Berlin, 19. Jan. Die Präsidenten der Parlamente der uns verbündeten Völker sind heute vormittag 11.30 Uhr auf dem Inhalter Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren erschienen der Präsident des Reichstags Dr. Kaempf mit den Vizepräsidenten Dr. Baasche und Dobe und Geh.-Rat Jungheim, von der Stadt Berlin Bürgermeister Dr. Reiche mit den Stadträten Wiener und Dofflein, Stadtverordnetenvorsitzer Mischelet und stellvertretender Stadtverordnetenvorsitzer Cassels, ferner Vertreter des Auswärtigen Amtes, der türkische Botschafter, der bulgarische Gesandte und Mitglieder der österreich-ungarischen Botschaft. Nach herzlicher Begrüßung durch die Anwesenden wurden die Gäste nach dem Hotel Adlon geleitet.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt den Gästen folgenden Willkommungsgruß entgegen: „Am Freitag treffen in Berlin die Präsidenten der Volksvertretungen der mit uns verbündeten Völker ein. Sie leisten einer Einladung des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf Folge, um in persönlichem Zusammensein einander näher zu treten. Eine Reihe gegenseitiger Parlamentarierbesuche sind vorgesehen. Zum ersten Mal aber treffen jetzt die Präsidenten aller Parlamente in Berlin zusammen. In eindrucksvoller Weise spricht sich darin das nahe und herzliche Verhältnis aus, das zwischen den Völkern unseres Bundes besteht und durch den Krieg zu unüberbrücklicher Festigkeit geschmiedet worden ist. Mit der Reichshauptstadt heißen wir die Gäste des Reichstagspräsidenten herzlich willkommen. Die türkische Kammer wird durch ihren Präsidenten Sadiki Adil bei dieser Zusammenkunft vertreten, aus Sofia kommt der Präsident der Sobranje Dr. Watschew, aus Budapest in Vertretung des erkrankten Reichstagspräsidenten der zweite Vizepräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Elemér Simonitski. In Wien schließt sich den Herren der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Schönbauer an.“

Die eingetroffenen Parlamentspräsidenten sind während ihres hiesigen Aufenthaltes Gäste des Auswärtigen Amtes. Mit ihrer Begleitung sind beauftragt Baron von Wachenborff und Legationsrat von Kuhlmann. Die Abreise erfolgt am Dienstag abend.

Berlin, 19. Jan. Stiefgen Meldungen zufolge ist in der letzten Nacht im 61. Lebensjahre in Wilmsdorf Legationsrat a. D. Hermann vom Rath an Lungenerkrankung gestorben.

Die Neutralen.

* Ein spanisches Tauchboot in dänischen Gewässern. Havas meldet lt. „Treff Btg“ aus Paris: Ein kopenhagener Telegramm des „Matin“ sagt: Das spanische Tauchboot „Isaac Pirol“, das demnächst in Spanien hatte eintreffen sollen, wurde nunmehr in den dänischen Gewässern gesichtet. Die spanische Gesandtschaft bestätigt diese Ansicht. Sie kann aber über die Mission des Tauchbootes keine Auskunft erteilen. Der „Matin“ hebt hervor, daß in keinem statistischen Jahrbuch, auch nicht in dem zuletzt erschienenen, U-Boote der spanischen Regierung aufgeführt sind.

Newyork, 19. Jan. Reuter meldet laut W.B.: Die Firma Morgan u. Co. kündigt die Ausgabe einer englischen Anleihe von 250 Millionen Dollars in Form von 5 1/2%igen konvertierbaren Obligationen mit dem Datum vom 1. Februar 1917 an. Von dem Gesamtbetrag werden 100 Millionen nach einem Jahre fällig, der Rest nach zwei Jahren.

Weitere Nachrichten.

* Englische Verleumdungen. In einer längeren Note an den britischen Botschafter in Washington hat der englische Staatssekretär des Auswärtigen Balfour eine Flut von längst widerlegten, Wahrheit und Geschichte in dreifacher Weise fälschenden Anschuldigungen gegen Deutschland gerichtet, um die Kriegsziele der Entente zu rechtfertigen. Es erübrigt sich, auf die Verleumdungen nochmals einzugehen, und man kann der „Adln. Volksztg.“ nur zustimmen, wenn sie meint, daß bei allen urteilsfähigen Amerikanern der minderwertige Leitartikel, den Balfour fabelt, nicht dazu angetan sein werde, den schlechtesten Eindruck der Verhandlungsnote an Wilson zu verbessern.

Amsterdam, 19. Jan. „Allgemeines Handelsblatt“ zufolge meldet der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“, daß Staatssekretär Zimmermann eine Unterredung mit dem Berichterstatter der „Associated Press“ hatte, in der dieser sagte, daß es die Antwort der Entente Deutschland unmöglich mache, weitere Schritte zur Erreichung des Friedens zu tun. (W. B.)

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 20. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Geheimrats Dr. Uibel entgegen.

Ernennungen, Versetzungen, Zurufbefehlungen etc. der etatmäßigen Beamten der Schaltstabsabteilungen H bis K.

Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Etatmäßig ange stellt:
Aufseher Heinrich Scherer beim Landesgefängnis Freiburg.
Beamteneigenschaft verliehen:
der Maschinenschreiberin Maria Hall beim Notariat Emmendingen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Entlassen auf Antrag:
Wärterin Verta Büche bei der pädagogischen und Pensionskassa in Freiburg.

Personalnachrichten aus dem Bereiche des Volksschulwesens.

1. Ernennungen.

Bollweg, Albert, Unterl. in Schöllbrunn, wird Hauptl. in Alheim; Boffert, Mathilde, Unterl. in Forzheim, wird Hauptl. daselbst. — Fetsig, Eduard, Unterl. in Heidelberg, wird Hauptl. daselbst; Flaig, Thella, Unterl. in Freiburg, wird Hauptl. in Unterprechtal; Fuhs, Oskar, Pföhl. in Kürnbach, zurzeit im Heer, wird Hauptl. in Altlshheim. — Galt, Ida, Unterl. in Radolfzell, wird Hauptl. in Sulz; Großmann, Helene, Unterl. in Waldkirch, wird Hauptl. daselbst. — Goserer, Albert, Unterl. in Eschbach, zurzeit im Heer, wird Hauptl. in Bisingen; Hartmann, Joseph, Schulverw. in Stein a. R., wird Hauptl. in Bisingen. — Jung, Emma, Unterl. in Forzheim, wird Hauptl. daselbst; Keller, Konilla, Unterl. in Forzheim, wird Hauptl. daselbst; Krone, Oskar, Unterl. zurzeit im Heer, wird Hauptl. in Redarhausen. — Leger, Otto, Unterl. in Langenab, wird Hauptl. in Unterwiesheim; Lenz, Heinrich, Schulverw. in Ruffenschopf, wird Hauptl. daselbst; Kinnenbach, Hermann, Unterl. zurzeit im Heer, wird Hauptl. in Aue; Litzner, Rudolf, Pföhl., zurzeit im Heer, wird Hauptlehrer in Weiler. — Müller, Franz, Pföhl., zurzeit im Heer, wird Hauptl. in Reichenbach, v. Offenbach; Mühl, Maria, Unterl. in Durlach, wird Hauptl. in Söllingen. — Ober, Albert, Unterl. zurzeit im Heer, wird Hauptl. in Gundsbach. — Rothengast, Johann, Schulverw. in Grünfeld, wird Hauptl. daselbst. — Schmitt, Elvira, Haushaltungsl. in Forzheim, wird Hauptl. daselbst; Stengel, Luise, Unterl. in Haslach, wird Hauptl. in Mallerdingen; Stoh, Helene, Handarbeitl. in Forzheim, wird Hauptl. daselbst; Staub, Karl, Unterl. zurzeit im Heer, wird Hauptl. in Wörsch. — Traun, Karl, Pföhl., zurzeit im Heer, wird Hauptl. in Schöllau.

2. Versetzungen.

Velt, Viktor, Hauptl. in Föbrental, nach Ohrensbach. — Kien, Franz, Hauptl. in Niederrimsingen, nach Bommendorf. — Stegmayer, Otto, Hauptl. in Eschach, zurzeit im Heer, nach Salem.

3. Zurufbefehlungen.

Schätle, Konrad, Hauptl. in Oberimonswald. — Thum, Robian, Hauptl. in Tauberbischofsheim.

4. Todesfall.

Rudenbrod, Ludwig, Oberl. in Mannheim.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

— Staatsbahnverwaltung. —

Ernannt:

zum Zugmeister: Schaffner Jakob Henn in Basel, Abf.

Etatmäßig ange stellt:

als Betriebsassistent: Bureaugehilfe Ludwig Schwübel in Mheinau;
als Lokomotivbeiziger: Friedrich Braun in Mannheim;
als Amtsdienner: Johannes Kornmeier in Karlsruhe;
als Weichenwärter: Martin Albiez in Basel Abf.;
als Bahnwärter: Friedrich Vogt auf Partstation ö der Oberrheinbahn;
als Wagenführer: Georg Hemmerich in Mannheim.
Ins nichtetatm. Beamtenverhältnis aufgenommen:

als Bremser: Hermann Kunz von Ritzell, Lorenz Holz von Stollhofen, Johann Kreisner von Rinz, Philipp Horn von Gohshausen a. R., Karl Gausler von Zell-Weierbach.

Wiederaufgenommen:

als Bureaugehilfe: Militäranwärter Ernst Bedmann von Thulpörschlen;

als Lokomotivbeiziger:

Bernhard Braun von Bulach.

Versetzt:

Bahnmeister Franz Haber Bohnert in Schweizingen nach Singen (Hohentwiel); Stationswart Augustin Schmitt in Edelfingen nach Gamburg.

Zurufbefehlet:

wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste:
Schaffner Franz Grig in Mannheim, Weichenwärter Franz Wiedemer in Appenweier (auf Ansuchen), Lademeister Karl Ebner in Freiburg;

wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste:
Lokomotivführer Franz Gartschub in Karlsruhe, Weichenwärter Adam Biegel in Mannheim Abf., Lademeister Joseph Schätle in Freiburg;

wegen leidender Gesundheit:
Weichenwärter Wilhelm Stüdlin in Grenzach (auf Ansuchen);

bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit:
Schaffner Karl Ernst in Heidelberg.

Entlassen:

Eisenbahnassistent Joseph Stahl in Darmersheim, Bureaugehilfe Richard Seidenreich in Durlach, Weichenwärter Karl Metz in Engen.

Gestorben:

Lokomotivführer Johann Ernst in Basel, am 15. Dezember 1916.

Schaffner Peter Hermann in Karlsruhe, am 16. Dezember 1916.

Amtsdienner Jakob Jäger in Mannheim, am 19. Dezember 1916.

Bahnwärter Joseph Joss auf Partst. 12 der Appenweier-Schler Bahn, am 21. Dezember 1916.

Bremser Wilhelm Garbrecht in Offenbach, am 27. Dezember 1916.

Schaffner Georg Bündner in Basel, am 5. Januar 1917.

Neueste Drahtnachrichten.
 W.L.B. Großes Hauptquartier, 20. Jan.,
 vormittags. (Amlicht.)
 Westlicher Kriegsschauplatz.
 Bei Wysschaete und östlich La Bassée wurden heute
 Nacht angreifende englische Patrouillen abgewiesen.
 Zwischen Döller und Rhein-Rhone-Kanal angelegte
 Gründungsunternehmungen sind von württembergischen
 Truppen erfolgreich durchgeführt.
 Östlicher Kriegsschauplatz.
 Front des Generalfeldmarschalls
 Prinzen Leopold von Bayern.
 Seine besonderen Ereignisse.

**Front des Generalobersten Erzherzog
 Joseph.**
 In den Ostkarpaten nordöstlich Belbor griffen mehr-
 fach kleinere russische Abteilungen unsere Stellungen
 erfolglos an. An einer Stelle überraschend eingebrun-
 gener Feind wurde im Handgemenge zurückgeworfen.
 Nördliche des Sufita-Tales erneuerten die Rumänen
 an derselben Stelle wie tags zuvor ihre verzweifelten
 Angriffe. Fünfmal wurden sie nach schwerem Kampf
 blutig abgewiesen. Außer mehreren hundert Toten, die
 vor unseren Stellungen liegen, verlor der Angreifer
 400 Gefangene.

**Seereschiffe des Generalfeld
 marschalls von Radenau.**
 Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung behin-
 derten die Tätigkeit unserer Artillerie. Trodem wurde
 der am See reich gelegene Ort Ranesti von deutschen Trup-
 pen gestern im Sturm genommen.
Mazedonische Front:
 Tag und Nacht verliefen ruhig.
 Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
 Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den
 reaktionellen Teil:
 Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.
 Druck und Verlag:
 G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Hugo Welsch
 Oberleutnant im Inf.-Reg. Nr. 169
 (aktiv 1910-11)
 Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse,
 des Ritterkreuzes II. Klasse mit Schwertern
 des Ordens vom Zähringer Löwen
 und des Ritterkreuzes des Militärischen Karl
 Friedrich-Verdienstordens.
 Ehre seinem Andenken!
 Karlsruhe, den 19. Januar 1917.
 Forstverbindung Hubertia.

Brause-Federn deutsch u. gut
 Brause-Feder Nr. 31 - Brem. Börsenfeder
 Ersatz - englischen 0,75
 Brause-Feder Nr. 73 der:
 Brause-Feder Nr. 328 - Kugelspitz 516
 Brause's Rustica Nr. 652 die Feder unserer Zeit
 Brause & Co. Schreibfederfabrik Jserlohn

Emser Wasser
Kirschwasser
 zu verkaufen
 100 Liter altes Kirschwasser.
 11er, p. Liter 16.-
 500 Liter altes Kirschwasser,
 14er, p. Liter 15.-
 von
 R. Vogelbach, Schopfheim i. B.

Dresdner Bank
 Aktionkapital: 200 Millionen M. Reserven: 60 Millionen M.
 Niederlassungen
 im Grossherzogtum Baden:
Mannheim Heidelberg
Freiburg i. B.
 Sorgfältige Erledigung aller bankmässigen
 Geschäfte.
 B. 579

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe
 In Kürze erscheint:
Der Verkehr mit
Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren
 Nach dem Stande vom Januar 1917
 bearbeitet und herausgegeben im Auf-
 trage der Handelskammer Halberstadt
 von
Dr. Ferdinand Bachmann und Referendar Hans Fleming
 Preis M. 1.20
 Die etwa 100 Seiten umfassende Druckschrift, die nicht nur die Reichsbe-
 kleidungsordnung selbst, sondern auch die neuesten Bekanntmachungen und Mit-
 teilungen der Reichsbekleidungsstelle, sowie Richtsätze über Preisbemessung bei
 Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren enthalten wird, soll den amtlichen
 Stellen ein Mittel zur zuverlässigen Auskunftserteilung sein und gleichzeitig den
 Interessenten ein vollständiges übersichtliches Bild aller für sie in Betracht kom-
 menden Bestimmungen und Grundsätze bieten. Die von der Reichsbekleidungs-
 stelle herausgegebenen Mitteilungen dürften nur auf Grund dieser Zusammen-
 stellung den Interessenten - zumal den Detailisten - von Vorteil sein.
 Den städtischen Bekleidungsämtern, sowie den Gemeindeverwaltungen, die
 Bezugscheine auszustellen haben, wird diese Schrift gute Dienste leisten.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung und auch vom Verlag

Grossabnehmer
 Für meinen deutschen Tee von hervorragendem Wohlgeschmack, dem
 ausländischen Tee ähnlich, gesucht für das Grossherzogtum Baden.
Harald C. Graeve, Berlin SW., Wilhelmstr. 28.

Wir suchen zur Leitung unseres Feuerlösch-Wesens einen
militärfreien Feuerwehr-Fachmann
 der schon eine ähnliche Stellung im behördlichen oder Privat-
 dienst bekleidet hat und der sofort eintreten kann. Wir
 erhitzen uns Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und
 Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche
 und des frühestmöglichen Eintrittstags.
 D. 554

Daimler Motoren Gesellschaft
 Stuttgart-Untertürkheim.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.
 49. Dankagung.
 Fortsetzung aus Nr. 18 der Karlsruher Zeitung.
 An Naturalgaben sind an die hiesigen Lazarette weiter
 abgefertigt worden von: Geschw. Baer, Bäckermeister Stübinger,
 Brauerei Roninger, Hilfsapotheke, Fr. Wunder, Frau
 Oberbürgermeister Lauter, S. Rothchild, Fr. Henn, Fr. L.
 und J. Wolff, Johs. Schläpfer, Schule 11 Mühlburg, Mädchen-
 abteilung, Direktor Fort, Frau Oberbaurat Wieser, Ebers-
 berger u. Nees, Karl Eugen Duffner, Felbart-Reg. 14, II. Gef.-
 Abl., Ref.-Lazarett 4 u. 9, Depot, Frau Direktor Roninger,
 Wob. Lebensmittelfabrik Louis L. Stern & Co., Frau Kom-
 rat Roninger, Frau Prof. Eyth, Fundbüro der Staats-
 bahnen, Notar Simon, Frau Schwant, Konful Himmelheber,
 Näharbeitsstelle im Schloß, Otto Stoll, Frau Blankenhorn,
 C. W. und Angenamt, sämtliche von Karlsruhe; Wobersweiler,
 Fr. Stengel, Kirchheim b. H., Flegeheimer & Co., Jülich,
 Hilfsaktion deutscher Frauen, Waldshut, Ortsauskunft vom
 Roten Kreuz, Fringen-Kirchen, Besatzgesellschaft, Schaffhausen,
 Fr. A. Wees, J. B. Baden-Baden, Fr. Maria Wuhl, Stein,
 J. Bretten, Gemeinde, Winnen, Optm. d. V. Donke Agl.
 Fortimstr., Wald i. Siam, Leutnant Koch, Bobman, Gräfl.
 von Bodmansche Verwaltung, Königshofen, F. Redermann,
 Heiligenberg u. Niden, Frauenvereine, Buchen, Stadtpfr.
 Bapp, Heuberg, Kriegsgefangenenlager, Kleinheidenbach, Optl.
 Wörner, Genf, Frau A. Wloch, Wobersweiler, Frau Fr. Sten-
 gel, Vogberg, Kaiserl. Postamt, Königshofen, Kriegsgefangenen-
 ein, Dertingen b. Wertheim, Bürgermeister Diehm u. Schnei-
 dermeister Rothchild, Schriesheim, Frau Dr. M. Berger,
 Gerisau (Schweiz).
 Für alle Gaben herzlichen Dank!
 Liebesgabenkommission.

SPIEGEL & WELS
 RAISERSTR. 70.
 ERSTES
 HAUS FÜR
 ELEGANTE
 HERREN- &
 KNABEN-
 BEKLEIDUNG
 SPEZIALABTEILUNG:
 SPORT

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
 Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgb. Nr. 4207:
 67 a 84 qm, Kriessstr. 236, Brauereigebäude, Kessel- und
 Maschinenhaus (mit Nebengebäuden).
 Eigentümer: Wilhelm Fels, Brauereibesitzer in Karlsruhe.
 Schätzung: 200 000 M. L. 906
 Wert des Zubehörs (Maschinen, Fässer und dergl.)
 22 150 M.
 Versteigerungstermin: Dienstag, den 23. Januar 1917,
 vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Akademiestr. 8.
 Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.
 Karlsruhe, den 19. Januar 1917.
 Groß. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

**Verfälschte
 Pechkränze und
 Wachssockeln**
 gefertigt für Gemeinden und
 Feuerwehre C. 397
 Gerbard Geiger, Kingsheim i. Bad.

Bürgerliche Rechtspflege.
a. Streitige Gerichtsbarkeit.
 L. 910. Heidelberg. In
 dem Konkursverfahren über
 das Nachlassvermögen des an
 8. September 1914 verstor-
 benen Bierbrauers Theodor
 Rapp von Heidelberg ist zur

Jagd-Verpachtung.
 Groß. Forstamt Gengenbach
 verpachtet in öffentlicher Verstei-
 gerung zweimal am Mittwoch,
 den 24. Januar 1917, vormittags
 10 Uhr, auf seinem Geschäfts-
 zimmer die Jagd in den auf den
 Gemarkungen Weidenbach und
 Schwaibach, sowie in den auf
 Gemarkung Rodbach gelegenen
 vorderen Domänenwaldungen
 nebst dem daran anstößenden
 arabischen landwirtsch. Gelände
 mit zusammen 1174 ha
 in einem Bezirke, und zwar für
 die Zeit vom 1. Februar 1917
 bis 31. Januar 1923. L. 842.2
 Die nähere Beschreibung des
 Jagdbezirks und die Richtbe-
 dingungen liegen beim Forst-
 amt zur Einsichtnahme auf.

**Anhang zu den ba-
 dischen Gütertarifen.**
 Der Anhang wird auf den
 1. April d. J. neu ausge-
 geben. Er enthält Frachter-
 höhungen, die auf den Aus-
 gabeltag des Anhangs in
 Kraft treten. Bis zum Er-
 scheinen des Anhangs erlei-
 unger Verlehrsverträge über
 die Frachterhöhungen aus-
 fuhrt.
 Karlsruhe, 19. Jan. 1917.
 Groß. Generaldirektion
 der Staatsbahnen.